

10. September 2013

Waschen – ganz wie zu Omas Zeiten

Denzlingens Geschichtsverein zeigt, wie früher Stroh gedroschen und Wäsche gewaschen wurde / Bulldog-Korso als Werbung.



Barbara Nübling (links) und Brunhilde Schenk als Denzlinger Wäscherinnen.
Foto: Helena Kiefer

DENZLINGEN. Waschechte "Waschweiber" und nagelneue Dreschflügel kamen am Sonntagnachmittag, dem Tag der Heimat zum Einsatz, als der Heimat- und Geschichtsverein zum jährlichen Hock auf dem neuen Festplatz beim Heimethues einlud. Die Museumsscheune, die Otto-Raupp-Stube sowie der Storchenturm durften besichtigt werden.

Trotzschlechter Wettervorhersage ließen sich viele Gäste die Spätzle mit Soße, den Wurstsalat oder Kaffee und Kuchen schmecken. Vereinsvorsitzender Joachim Müller-Bremberger zeigte sich hochzufrieden mit dem Verlauf des Hocks: "Was ich von unserem Rechner und den Bedienungen gehört habe, war rundum positiv. Schon am Samstagabend waren deutlich mehr Gäste da, als vergangenes Jahr." Dies lag auch am

Bulldogkorso, zudem knapp 50 Traktoren im Konvoi als "Werbetruppe" durch "Langendenzlingen" ratterten.

Themen am Sonntag waren der Washtag und das Dreschen – "wie in alten Zeiten". Anders als im Vorjahr mit der Dreschmaschine standen dieses Jahr fünf Landwirte auf dem Dorfplatz und weihten die neuen Dreschflügel ein, die eigens für den Verein nach altem Vorbild gefertigt worden waren. "Das war harte körperliche Arbeit", erinnert sich ein Besucher, der in seiner Kindheit noch dem Vater zugeschaut hat. Immer im Kreis und im gleichen Rhythmus schwingen die Männer die Dreschflügel und lassen sie auf die geernteten Halme sausen. Mit der Heugabel wird das Getreide wieder in die Mitte geschoben, bevor erneut gedroschen wird. Zur Stärkung gibt es für die Männer eine Runde Most. Während hinter dem Storchenturm schwarze Wolkenberge hängen, kommt über dem Festplatz die Sonne heraus und lässt die Männer schwitzen. Nach dem Dreschen wird die Spreu vom Weizen getrennt – mit der Getreideputzmühle, dem Vorläufer der Dreschmaschine. Unter der Maschine liegt eine Folie, auf die die Körner fallen. Begeistert greift der fünfjährige Kevin mit beiden Händen in den Haufen und lässt die Körner durch die Finger rieseln. Sein großer Bruder hingegen kippt mit Papas Hilfe erneut einen Eimer mit Getreideähren in das Sieb. Neben dem Dreschplatz kocht schon das Wasser im Kessel.

Schmutzige Wäsche weicht schon im Bottich ein, die Maurice und sein Bruder Vincent mit dem Wäschestampfer bearbeiten. Barbara Nübling und Brunhilde Schenk übernehmen die Wäsche – in Waschfrauenkleidung. Mit Kernseife und Bürste werden die Wäschestücke auf dem Brett geschrubbt. "Normalerweise wird die Wäsche noch geschwenkt", merkt eine Besucherin an. Aber dafür, führt die Glotter am Sonntag zu wenig Wasser, und die sauberen Wäschestücke werden an der Leine aufgehängt. "Gab es damals eigentlich Wäscheklämmerle", fragt ein Mädchen in der vorderen Zuschauerreihe. Kleinen Holzstifte mit Schlitz klemmen die Wäsche an der Leine fest. Oskar Schäfer, der mit seiner Frau das Fest besucht, erinnert sich an seine Kindheit: "Meine Oma hat die Wäsche in Reute im Dorfbach geschwenkt." "Das ist beeindruckend, was für Fortschritte innerhalb von 50 Jahren gemacht wurden. Unsere Generation hat noch das Waschen von Hand erlebt und jetzt die modernen Waschmaschinen", so der 62-jährige. Leah (10) und ihr Bruder David (8) kennen sich schon ein bisschen aus, denn ihre Großeltern arbeiten im Heimat-und Geschichtsverein mit.

"Wir haben hinter der Museumsscheune Holzboote gebaut", sagt Leah. Auch beim Dreschen und Waschen haben sie zugeschaut. Ihre Großmutter erinnert sich: "Bei uns war montags immer Washtag. Zum Essen gab es damals immer Nudeln mit Spiegelei, da war für nichts anders Zeit." Sie kommt aus Nordrhein-Westfalen, wo Waschmaschinenverleiher mit elektrischen Waschmaschinen durch die Orte gezogen sind und die Handwäsche abgelöst haben.

Der Heimat-und Geschichtsverein kann auf einen gelungenen Hock zurückschauen. Denn nicht nur die älteren Besucher fühlten sich in vergangene Zeiten zurückversetzt – auch die jungen Besucher erlebten "Omas Zeiten".

Hinweis: Fotos vom Bulldog-Korso und vom Tag der Heimat unter
:<http://www.badische-zeitung.de>

Autor: Helena Kiefer